

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonntag und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Inserationspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 244.

Sonntag den 18. October.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Akademie bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Durch das Zuständigkeitsgesetz vom 1. August 1883 hat der § 9 der hiesigen Gemeinde-Einkommensteuer-Ordnung vom 1. September 1874, die Reclamationen betreffend, einige Abänderungen erfahren.

Die Reclamationsfrist, 3 Monate, ist dieselbe geblieben und auf Beschwerden und Einsprüche gegen die Heranziehung oder die Veranlagung zu den Gemeindeforderungen beschließt nach wie vor der Gemeindevorstand. Gegen diesen Beschluß findet aber fernerhin die **Klage im Verwaltungsrechtverfahren innerhalb zweier Wochen statt** und zuständig ist der **Bezirksausschuß**.

Wir machen zur Vermeidung von Veräumnissen hierauf aufmerksam.

Merseburg, den 14. October 1884.

Der Magistrat.

Submission.

Die Lieferung und Anfuhr des im Jahre 1885 für die Provinzial-Chaussees zu Umbauten u. erforderlich werdenden Bedarfs an **bofsirten Reibpflastersteinen**, und zwar:

- 1) Artzen—Merseburg—Leipzig Stat. 43,350 bis 43,5 bei Lauchstädt 120 cbm,
- 2) Halle—Lauchstädt Stat. 1,3—1,6 bei Passendorf 240 cbm,
- 3) desgl. Stat. 5,0—5,1 bei Beuthitz 80 cbm,
- 4) desgl. Stat. 8,3—8,5 bei Delitz a/B. 160 cbm,
- 5) desgl. Stat. 11,246—11,346 bei Lauchstädt 80 cbm,

ist zu vergeben. Schriftliche, mit bezüglicher Aufschrift versehene und den Bedingungen entsprechende Offerten nebst Probesteinchen sind bis zum

24. October cr. morgens 10 Uhr an den Unterzeichneten, bei welchem die Lieferungsbedingungen einzusehen sind, einzureichen.

Weißenfels, den 17. October 1884.

Der Landes-Bauinspector.
Kose.

Redaktioneller Theil.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 17. October. Wie man der „Pest, Morg. Btg.“ aus Wroslin schreibt, ist der Landesdirector des Fürstenthums Waldeck, von Puttkamer, ein Vetter des Ministers, zum Regierungs-Vizepräsidenten in Coblenz ernannt worden. Herr von Puttkamer war bis vor wenigen Jahren Landrath des Kreises Lützen.

Das Reichs-Versicherungsamt nimmt am nächsten Sonnabend seine Sitzungen wieder auf und tritt zunächst in die Beratung des Normalstatutes für die Unfallversicherungsgenossenschaften ein.

Die vierte ordentliche Provinzial-Synode der Provinz Brandenburg ist auf den 8. November nach Berlin berufen.

— In Folge des Ausbleibens aller amtlichen Nachrichten über die Colonialerwerbungen in Westafrika war hin und wieder die Behauptung aufgetaucht, die Reichsregierung wolle nicht nur, wie der Reichskanzler s. Z. im Reichstage erklärt hatte, die deutschen Besitzungen in jenen Gegenden unter ihren Schutz nehmen, sondern direct annectirend vorgehen. Daß diese und ähnliche Ausführungen unrichtig waren, ergibt sich jetzt aus den Altentücken, welche zwischen dem französischen Votenschafter de Courcel und dem Fürsten Bismarck gewechselt sind. Der Letztere sagt darin ausdrücklich abermals: „Der Umfang der Colonialbesitzungen ist nicht Gegenstand unserer Politik; wir haben nur die Sicherheit des deutschen Handels, den Zugang zu Afrika auf allen Punkten im Auge, die bis jetzt unabhängig von der Herrschaft anderer europäischer Mächte waren“. Das ist deutlich genug.

Belgien. Zwischen den Liberalen und Arbeitern in Brüssel ist für die am Sonntag stattfindende Communalwahl eine Einigung zu Stande gekommen. Die Arbeiter werden keine besonderen Candidaten aufstellen. — In Antwerpen, sowie in allen anderen größeren Städten soll zur Aufrechterhaltung der Ruhe bei den Communalwahlen eine beträchtliche Truppenmacht concentrirt werden.

Oesterreich-Ungarn. Im böhmischen Landtage streiten sich Czechen und Deutsche wieder herum und zwar handelt es sich vor Allem wieder um die Sprache. Jetzt liegt ein Antrag vor, nach welchem in den staatlich unterhaltenen Mittelschulen die böhmische, wie deutsche Sprache obligatorischer Lehrgegenstand sein und Befreiung nur auf ausdrückliche Eingabe der Eltern stattfinden soll.

Der Ministerpräsident Tisza erklärte im ungarischen Unterhause: Das innige Verhältniß Oesterreich-Ungarns zu Deutschland habe den Zweck, den Frieden zu wahren und die guten Beziehungen zu den Nachbarstaaten, besonders zu Rußland, aufrecht zu erhalten. Das Wesen des deutsch-österreichischen Bündnisses bestehe darin, daß beide Mächte äußeren Gefahren gegenüber zusammenstehen. Beide Mächte seien bestrebt, ihr Verhältniß zu einem beruhigenden und vertrauensvollen zu gestalten. Dies habe seitens Rußlands das größte Entgegenkommen gefunden und sei in St. Petersburg bekräftigt worden.

Frankreich. Es war eine Ente, als es hieß, das Defizit im Budget sei durch freundliches Uebereinkommen beseitigt. Es wird im Gegentheil noch immerzu beraten, denn die Ruß, die es hier zu knacken giebt, ist doch gar zu hart.

Ausführliche Berichte über das den französischen Kammern vorgelegte Gelbbuch constatirten eine völlige Einigkeit zwischen Frank-

reich und Deutschland in der afrikanischen Colonialfrage.

— Vom Kriegsschauplatz. Bei der Festung Chu in Tonkin sind die Chinesen von den Franzosen wiederum ganz empfindlich und mit großem Verlust geschlagen worden. Der französische Obergeneral in Tonkin meint, dem Entfallen der Chinesen sei nun entgiltig ein Ziel gesetzt. Die Siegesnachricht war aber auch sehr nöthig, denn es bestätigt sich andererseits, das bei Tamsiu auf der Insel Formosa der französische Admiral Lespes von den Chinesen zurückgetrieben ist. Zwar verlor er nicht viele Leute, aber Schlappe bleibt Schlappe, und in der Kammer in Paris werden die Heldenthaten dieses Admirals bald genug scharf beleuchtet werden.

Großbritannien. Die Stimmung in England ist dem zwischen Frankreich und Deutschland wegen Westafrika abgeschlossenen Uebereinkommen ebenjowenig günstig, wie der Conferenz, welche demnächst in Berlin zusammentreten und die Verhältnisse in Westafrika neu regeln soll. Mit sauerfüßer Miene werden allerlei Ausflüchte herbeigejucht und Phrasen vorgebracht, um die Sache zu verschleiern. Gelingen wird das letztere freilich nicht, sondern man wird sich in London daran gewöhnen müssen, den bitteren Gedanken herabzuwürgen und zu verdauen: Es geht in Europa auch ohne England, wenn England schmollt. Das wird Mr. Gladstone zuletzt auch sicherlich einsehen und sich zur Theilnahme an der Conferenz entschließen.

— In Birmingham kam es am Montag in einer von den Conferativen berufenen Versammlung zu Ruhestörungen. Eine große Masse Liberaler drang gewaltsam in den Saal ein und bemächtigte sich desselben nach lebhafter Prügelei mit den Conservativen. Die Abgg. Northcote und Lord Churchill, welche reden wollten, mußten sich unter dem Schutze ihrer Anhänger zurückziehen.

— An den Commandanten der englischen Schiffsstation in den australischen Gewässern sind von London telegraphische Befehle ergangen, sich nach Neu-Guinea zu begeben und das englische Protectorat über die Südküsten nebst den benachbarten Inseln zu proclamiren. Die Ansiedelung auf diesen Gebieten ist für jetzt noch nicht gestattet.

— Aus Südafrika heißt es, daß die Boern in Folge der englischen Vorstellungen einen Theil des occupirten Gebietes geräumt hätten. Die Nachricht begegnet großen Zweifeln. In der Capcolonie soll eine starke Polizeimacht zum Schutze der Eingeborenen gegen fremde Polizeimacht und zur Sicherung des Handelsweges ins Leben gerufen werden.

Rußland. Der Kaiser und die Kaiserin sind in Gatschina eingetroffen. Es wird bemerkt, daß in letzter Zeit die Vorichtsmaßregeln wieder außerordentlich verschärft worden sind. Es wird das in Zusammenhang gebracht mit in letzter

Zeit erfolgten umfangreicheren Offizierverhaftungen.

— In Nischnei-Novgorod wird der Prozeß gegen die Teilnehmer an den vorjährigen Judenexzessen in dieser Stadt geführt.

Orient. Demnächst sollen in Aegypten die Zahlungen an die Staatsschuldentilgungskasse wieder aufgenommen werden und wäre damit der ordentliche Zustand wieder hergestellt. Wer ersieht aber das inzwischen für andere Zwecke ausgegebene Geld? Gehen die Mächte jetzt nicht entschieden vor, so sind sie wirklich an der Nase herumgeführt.

Amerika. In Peru gewinnt die aufständische Bewegung zu Gunsten des General Cáceres an Bedeutung. Derselbe ist in Arequipa eingetroffen und dort enthusiastisch empfangen. Ein anderer General führte ihm 4000 Mann Truppen zu.

Cholera.

Die Cholera läßt auch in Neapel bedenklich wieder nach. 48 Tode und 93 Kranke waren zulezt pro Tag. Hoffentlich werden die Lazzaroni durch ihre Unmäßigkeit nicht nochmals Alles wieder.

Am Mittwoch erkrankten in Italien 172 und starben 87 Personen.

Die Volksschulen in Rom, die bisher mit Rücksicht auf die drohende Cholera geschlossen waren, sind am 15. wieder eröffnet worden.

Gedenktage. 18. October 1813. Schiacht bei Leipzig. — 1831. Kronprinz Friedrich Wilhelm geboren. —

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 17. October 1884.

*† Herr Rittergutsbesitzer **Dr. Dieck** — Börsen, der **Candidat der vereinigten gemäßigten Parteien der Deutsch- und Frei-Konservativen und der National-Liberalen**, wird in einer **Wähler-Versammlung am Sonnabend den 18. ds. Ms. Abends 8 Uhr** im „Gasthof zum Thüringer Hof“ hier selbst sein Programm entwickeln. Zu dieser Versammlung werden alle Gefinnungsgegenossen eingeladen.

** Die morgen (Sonnabend) Abend im großen Saale des „Livoli“ stattfindende Vorstellung des Piktolen-Kunst-Schützen Herrn Robert Schrader rufen wir unseren Lesern nochmals in das Gedächtniß zurück. Die Leistungen des genannten Herren verdienen die volle Würdigung des Publikums.

[†] Der Hausfrau größte Sorge um diese Zeit herum — wenigstens manch' einer Hausfrau — ist nicht etwa die neue Wintertoilette oder der Ballstaat für den nächsten Ballabend, sondern Minna, Auguste, Marie oder wie sie nun sonst heißen mag, die am ersten October gezogen ist. „Die eine ging, und die andere kam“, so seufzt die Herrin des Haushalts ganz still vor sich hin, aber bei Weibe darf sie es nicht laut sagen, aus „der neuen Minna“ kann ja doch noch etwas ebenjohächtiges werden, wie aus jener alten, die sich einstmals durch Liebesbande fesseln ließ und heirathete. Die Liebesbande fehlen freilich auch bei mancher neuen Auguste nicht, dafür hapert's aber um so mehr mit der Zuneigung zu alle dem, was ihren Händen sonst in Küche und Wirthschaft unterstellt ist. „Alles Leiden, das mit den Dienstmädchen!“ sagen die Hausfrauen, und „die Herrschaften werden immer komischer“, klüßern die Küchenseelen, wenn sie gegenseitig auf der Strafe sich das Herz ausschütten, das oft so voll ist, ach so voll! Wann für beide Theile bessere Zeiten kommen werden? Das mag der Himmel wissen und die alten „Hausinventare“, die Jahrzehnte in einer Familie bleiben, werden immer feltener. Geduld haben heißt's, dann findet sich Manches — bis schließlich das blaue Büchelchen doch wieder hervorgeholt wird.

** Die Reichspostbehörde veranstaltet wie in den Vorjahren so auch diesmal in den bevorstehenden Wintermonaten in Berlin einen Unterrichtscurus zur Ausbildung jüngerer Postbeamten, die sich der höheren postalischen Laufbahn widmen wollen. Es werden lesen: Oberposttrath Gottgetreu über die Organisation der Reichs- und Staatsbehörden und Oberposttrath Preßel über das Reichsbeamten-

recht insbesondere unter Berücksichtigung der Verhältnisse der Post- und Telegraphenbeamten.

* Eine durchgreifende Verbesserung der Coupees der IV. Classe soll auf allen Staatsbahnen geplant sein. Auf der Berlin-Anhalter und der Berlin-Magdeburger Bahn sind bereits solche Verbesserungen getroffen worden, indem man in den meisten Coupees IV. Classe eine Anzahl von Sitzplätzen zum Ausruhen für die Reisenden angebracht hat.

* Aus Anlaß der Veraubung eines Geldbriefes, bei welcher die aufgesteckten Marken sauber abgelöst, durch einen Schnitt das Geld herausgenommen und die Marken wieder sorgfältig aufgelegt wurden, ist bestimmt worden, daß zwischen den Marken ein hinlänglich großer Raum gelassen werde, um eine Veraubung zu verhindern. In recht vielen Fällen kommt es auch vor, daß Absender auf gewöhnliche Briefe, wenn solche durch eine Marke frankiert werden können, eine Reihe von Marken kleben, z. B. für 20 Pf. vier Fünfpennig-Freimarken. Da das Abstempen der Briefe bei größeren Postanstalten außerordentlich zeitraubend ist, so wird den Beamten eine unnötige Arbeit zugemuthet. Häufig werden auch die Marken so aufgelegt, daß sie den eingelezten Brief nur halb zur Unterlage haben, wodurch der Stempel auf der Marke immer undeutlich ausfallen muß. Der Brief sollte das ganze Kouvert füllen.

Schraplau, 12. October. Der Arbeiter Weisse, auf der Gäude'schen Ziegelei hier in Dienst, hatte sich vor einigen Tagen nach der Mittagsmahlzeit auf einen Strohhäufen niedergelegt, um dort wie gewöhnlich sein Mittags-schlafchen zu machen, und war auch schon eingeschlummert, als er plötzlich um seinen Kopf herum glühende Hitze verspürte. Als er aufspang, bemerkte er, daß das Stroh unter seinem Kopfe angebrannt war. Die Recherchen haben ergeben, daß einer seiner Mitarbeiter aus Schabernack das Stroh angebrannt hat, um dadurch den p. Weisse zu erschrecken. Der Spaß wird ihm aber sehr theuer zu stehen kommen, denn dem Weisse sind Kopf- und Barthaar verbrannt und außerdem hat er mehrere Brandwunden am Kopf und Halse davongetragen. Auch hätte das Feuer leicht größere Dimensionen annehmen können, wäre dasselbe nicht noch rechtzeitig bemerkt worden.

Weißenfels, 15. October. Beim Abtragen des Hauses in der Leipzigerstraße 51 wurde gestern ein französisches Billet (Billet d'Entrée à l'Hôpital) aufgefunden, welches aus jener Zeit herrührt, als die Franzosen in unserer Stadt lagerten. Das Billet war die Anweisung zur Aufnahme des Soldaten in ein Hospital. In der Colonne zur Ausfüllung des Datums sind die Ziffern 175 angegeben, es handelt sich mithin um das Jahr 1757, in welchem die Schlacht bei Rossbach geschlagen wurde. — Ferner wurde noch ein Accizegettel aus dem Jahre 1764 aufgefunden, welcher über den zu leistenden Betrag zur freien Passage quittirt. Beides ist bei der Polizeibehörde deponirt worden.

† Die „Schönebecker Zeitung“ schreibt: Am Sonnabend Abend 8 Uhr wurde ein vierzehnjähriges Mädchen auf der Königsstraße hier selbst, da, wo der Verbindungsweg nach der Friedhofsstraße führt, von zwei Männern, welche sich durch Niederziehen ihrer Mützen unkenntlich gemacht, überfallen. Während einer dem Mädchen das Gesicht mit den Händen zubielt, schnitt ihm der andere einen Haarzopf ab, worauf beide im Dunkel des Verbindungsweges verschwanden.

Nordhausen, 13. October. Am letzten Sonnabend wurden hier kurz nach Mittag die ersten Schneeflocken bemerkt. Auf dem benachbarten Harze dagegen hat an dem Tage ein vollständig winterlicher Schneefall stattgefunden. Die gestern hier von Hasselfelde eintreffende Post brachte uns solchen harzischen Frühlingschnee mit.

Schwurgericht Halle.

(Sitzung vom 14. October.)

Gerichtshof: Vorsitzender Hartmann, Landgerichtsrath. Beisitzer: v. Buschhausen, Dr. Weißlein, Landrichter. Gerichtsschreiber: Zesse, Referendar. Staatsanwaltschaft: Wosniel, Staatsanwalt. Verteidiger: Kirchner, Referendar. Als Geschworene waren ausgelost: Buttnerberg,

Gutsbesitzer aus Böhmstedt. Deißner, Kaufmann aus Halle. Hennig, Oberamtmann aus Großwalde. Hoffmann, Gutsbesitzer aus Winderdorf. Jenzig, Gutsbesitzer aus Grabschütz König. Gutsbesitzer aus Giebich. Kurzbach, Restaurateur aus Halle. Köpzig, Rentier aus Kantberg. Fursch, Kaufmann aus Halle. Pfaffla, Gutsbesitzer aus Gesseln. Schröber, Gemeindevorsteher aus Kitzendorf. Zimmermann, Amtsraß aus Bentdorf.

Wegen vorläufiger Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange hatten sich der Hüttenmann Theodor Hoffe in Besitz, am 6. November 1854 geboren, und dessen Ehefrau Emilie geb. Krause, am 1. October 1850 geboren, zu verantworten.

Folgendes Sachverhältniß lag der Anklage zu Grunde: Mit den Schleier'schen Eheleuten wohnten die Hoffe'schen Eheleute zusammen in der Ersteren Hause. Sehr häufig war Pant und Jwitz, besonders der Franke. Die Hoffe'sche Frau hatte nach dergleichen Streitigkeiten mit Bezug auf die Franke geklagt: „Das Aas schlagen wir noch nicht, bevor wir aus dem Hause gehen!“ Am 15. Mai d. J. entspann sich wiederum eine heftige Fäuzerei. Hoffe'sche gegen 6 Uhr Nachmittags nach Hause gekommen war, schimpfte in seiner Wohnung auf Franke's, ließ Dröbungen aus, weil die Franke mit den Hoffe'schen Kindern wegen Unarten gekannt hatte. Als die Franke nach ihrer Klage gehen wollte, überfiel sie Hoffe an der Postkammer, packte dieselbe am Halse, wirgte sie, so daß ihr der Athem ausging, gab ihr auch Schreien. Inzwischen kam auch die Hoffe aus ihrer Wohnung herausgelaufen. Der Franke war es gelungen, sich von Hoffe loszumachen. Inmmer trat Hoffe auf den in seine Stubenstube getretenen Gemann Franke zu, sagte denselben mit beiden Armen, schleuberte ihn um sich herum und warf ihn mit Gewalt auf das Steinpflaster des Hausflurs. Franke, welcher auf die Linke Hülfe gefallen war, stürzte vor Schmerz und schrie laut auf. Hoffe packte dennoch den Daliegenden an der Brust, hauchte ihn einige Male gegen die Wand und warf ihn zu Boden, worauf die Hoffe an demselben heranging und ihm mehrfach Fußtritte gegen das linke Bein versetzte, worauf sie rief: „Setz halt Du genug, aber sterbe!“ Franke lag aufseinem Tode da. Als seine Ehefrau in Folge dessen nach der Hausthür eilte und laut um Hülfe rief, stürzte Hoffe nochmals bis auf die Strafe ihr nach, ergriß sie, warf sie auf den Thürschwenn, so daß sie zu sitzen kam. Unter heftigen Schimpfwörtern tobten die Hoffe'schen Eheleute weiter, bis sie von hinzueilenden Hausbewohnern und anderen Leuten zur Ruhe gebracht wurden. Der 67jährige Franke, welcher allein nicht aufstehen konnte, mußte nach seiner Wohnung getragen werden. Der herbeigekommene Arzt Dr. Hildebrand constatirte einen in Folge der rohen Behandlung entstandenen linksseitigen Schenkelhalsbruch. Nach 6 Tagen starb der Verletzte. Die ärztliche Untersuchung und der Obductionsbefund ergaben als Todesursache die erwähnte Verletzung. Franke hatte langjährig an einem Weinschaden, Knochenstich und an vorge-schrittener Augen-schwindel gelitten und hatte der Knochenbruch, die sonstigen Mißhandlungen in Verbindung mit erwähnten Leiden den Tod des alten Mannes beschleunigt. — Die Angeklagten leugneten auf die Mißhandlung, nur unablässig wollte Hoffe den Franke umgehoben haben, als er sich beim Streite von seiner ihm zurückgewandt wollen den Ehefrau habe losreißen wollen, doch waren diese Behauptungen um so weniger glaubhaft, als beide Angeklagte sich selbst widersprachen. Hoffe behauptete nämlich, daß ihn keine Ehefrau von hinten am Arme festgehalten, in Folge dessen er durch sein Vorstreifen einen Schwing nach vorn erhalten und den vor ihm befindlichen Franke dabei umgerannt habe. Die Ehefrau Hoffe wollte sich zwischen ihrem Gemann und die Franke gestellt haben, so daß sie gerade vor diesem mit dem Gesicht gefanda; sie wollte denselben von vorn an beiden Armen gefaßt haben, daß er einen Schwing nach hinten erhalten und den hinter ihm liegenden Franke umgehoben habe. Sämmtliche Zeugen haben den erstereitlichen Specialer gehört, eine Zeugin hatte dumpfe Schläge und ein „Einfaßen“ vernommen, hinzugezogen hat sie Franke an der Hand liegend gefunden, und Hoffe tobend und schimpfend betrosfen. Der Hülfsarzt ist gehört worden und hat die Ehefrau Franke den oben erwähnten Vorgang genau geschildert. Der Staatsanwaltschaft auf Schuldig unter Annahme milderer Umstände gegen beide Eheleute an, dem entsprechend das Verdict der Geschworenen ausfiel. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Gemann Hoffe 1 Jahr, gegen die Ehefrau Hoffe 3 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte gegen den Gemann Hoffe den Antrage entsprechend, gegen die verheirathete Hoffe auf 4 Monate Gefängniß unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft gegen Weibe.

Der Pflanzmann Wilhelm Bester aus Veimach, im December 1854 zu Burgdorf geboren, wegen Diebstahls und Körperverletzung mehrfach bestraft, hatte sich wegen Verdicts gegen die Stütigkeit zu verantworten. Das Verdict der Geschworenen lautete auf Schuldig. Nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft wurde derselbe zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Theater Uferini.

(Gingelant.)

Merseburg, den 17. October. Im Saale des „Thüringer Hof“ eröffnet Sonntag, den 19. d. M. das räthlichst besetzte Theater Uferini seine brillant-vorstellungen. Da dieses das vollkommenste und bestrenommirte Landtheater der Zeit ist, machen wir Freunde der schönen Künste und Wunber ganz besonders darauf aufmerksam. —

Theater in Leipzig.

Altes: Sonnabend, 18. October. Geschlossen. Sonntag, 19. October. Nachmittags 3 Uhr zu ermäßigten Preisen: **Viel Käse um Nichts.** Abends 7 Uhr. **Defekt.** — Neues: Sonnabend, 18. October. Zum ersten Male: **York Waterländisches Schauspiel** in 5 Aufzügen von Hans Blum.

Verantwortlich: Gustav Reibholdt in Merseburg.

Bekanntmachung.

Den bisherigen und den gegenwärtigen Parochianen der Altenburg wird bekannt gemacht, daß der Stadt-Hauptkassen-Executor Richter hier selbst von uns beauftragt worden ist, die an unsere Kirchenkasse für das Jahr 1884 zu entrichtenden Quartalgeldbeträge einzusammeln u. Quittung zu ertheilen.

Mancherlei Belästigungen gegenüber, denen namentlich der Vorsitzende des Gemeinde-Kirchenraths ausgesetzt gewesen ist, bemerken wir ausdrücklich, daß das Quartalgeld in die Kirchenkasse fließt und eine von Alters her bestehende und auf von der Königlichen Regierung bestätigten Rezepte beruhende Abgabe ist.

Nach diesen Rezepten haben alljährlich zu zahlen:

- a. die Hausbesitzer 93 Pf.
- b. Wittwen als Hausbesitzer 90
- c. selbstständige männliche Miethsbewohner 81
- d. Wittwen und ledige weibliche Miethsbewohner 68

und zwar haben jetzt diejenigen Parochianen, welche am 1. September d. J. an andere Parochien abgetreten sind, das Quartalgeld nur für 8 Monate zu zahlen, während von den bei der Altenburg verbliebenen Parochianen das Quartalgeld für das ganze Jahr 1884 zu entrichten ist.

Hierbei wird noch bemerkt, daß im Verzögerungsfalle zu unserm Bedauern Zwangsmassregeln unvermeidlich sein werden.

Der Gemeinde-Kirchenrath der Altenburg.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend den 18. October d. J., Vormittags 10 Uhr, versteigere ich im hiesigen Rathskellerfaale

1 Sopha (neu) und 1 Ausziehtisch

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung.

Merseburg, den 16. October 1884.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Grundstück-Verkauf.

Das mir gehörige Grundstück „Bellevue“ in Schkeuditz neben der Leipziger Malsfabrik beabsichtige ich zu verkaufen. Dasselbe, dicht am Bahnhof gelegen, eignet sich durch seine großen Räumlichkeiten, Säle, Stallungen, große Kelleret, Regalbahn, Garten mit alten Bäumen, großem Hof etc., sowohl zu herrschaftlichem Privatbesitz, sowie zu jedem Geschäfts- oder Fabrikbetrieb.

Nähere Auskunft ertheilen:

in Leipzig: das Leipziger Informations-Bureau Ortloff & Günther, Grimmaische Straße 26 I.,

in Schkeuditz: Herr Zimmermeister Fschernitz,

in Halle a. S.: Herr Baumeister Poene, sowie Herr Rechtsanwalt Elze in Halle a. S., welcher zum Kaufabschluß ermächtigt ist.

Berlin, 1. October 1884. **Rob. Baumann.**

Markgrafenstr. 30.

Schkeuditz ist von Leipzig und Halle durch täglich 21 Züge in 20 resp. 30 Minuten erreichbar.

P. P.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß mein

neuer Gasthof in Schkopau

jetzt fertig gestellt ist. Derselbe entspricht allen Anforderungen der Neuzeit und habe ich denselben auch so eingerichtet, daß ich Clubs und kleinere Gesellschaften in besonderen Zimmern bewirthen kann.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, daß mir seit einer so langen Reihe von Jahren in Schkopau geschenkte Vertrauen auch in meinem neuen Locale zu rechtfertigen und bitte ich um geneigten Zuspruch

Hochachtungsvoll

Kirchhof.



Ein Transport schöner, schwerer, hochtragender und frischmilchender

Kühe und Kalben

sowie auch **Zuchtbullen**

sind eingetroffen bei

J. Petzold, Weizensfels.



Ein Transport echter Ostfriesischer hochtragender Kühe und Kalben ist zum Verkauf eingetroffen.



Otto Heilmann,
Gasthof zum goldenen Hahn, Merseburg.

Fischen in den Karpfenteichen des Schkopau bei Merseburg

Mittertages

Freitag 31. d. M., 11 1/2 Uhr Mittags.

Offerten erbeten.

Zur Winter-Saison

halte ich mein Lager von

echten Wild- und Waschleder- Handschuhen für Herren und Damen,

Glacee-Stepp- Handschuhen mit Futter für Herren,

Glacee- Handschuhen mit Futter u. Pelzbesatz für Damen,

Glacee- Handschuhen, farbig, schwarz u. weiß, verschiedene

Qualitäten, für Damen und Herren

aus der **F. F. priv. Handschuh-Fabrik** in Joachimsthal bei Carlsbad bestens empfohlen.

Gustav Müller,
Schirm-Fabrik, Burgstraße 5.

Pferde- und Equipagen-Verloosung zu Berlin.

Gewinne im Werthe von

20000 Mk.

8000 Mk.

7 500 Mk.

etc.

Loose à 3 Mk.

auf 10 Loose ein

Freiloos

empfeilt und versendet prompt

Carl Heintze, Loose-General-Debit

Berlin W. 3 Unter den Linden 3

(Telegramm-Adresse: Lotteriebanc).

Theater Uferini.

Im extra hierzu eingerichteten Saale des **Thüringer Hof** Sonntag den 19. October **Große**

brillante Eröffnungs-Vorstellung

mit selbst erfundenen mysteriösen Experimenten der neuesten **Salon-Magic, Physik, Optik** und Erfindungen der Wissenschaft, dargestellt von **F. W. Uferini**, gen.: Der Zauberer d. Nordens.

Neu! Die Rose von Jericho.

Das Haupt-Cagliostro's.

Gedankenleserei nach Mr. Cumberland.

Triumph über die deutsche Reichspost, sowie

der wunderbare Geld- und Banknoten-Magen. Zum ersten Male in Deutschland: **Des Teufels Bassin, oder: Die Entenjagd im Salon**, mit prachtvoll. Schlußapothose: **Reptun, der Gott des Meeres, &c.** In Paris im Theater Châtelet über 400 Mal mit ungeheurem Succes aufgeführt und vom Director Uferini mit bedeutendem Kostenaufwand für Deutschland angekauft. Zum Schluß jeder Vorstellung: **Agioskopische Welt-Tableaux**, dargestellt durch den neu erfundenen electrischen Apparat.

Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., für nummerirten Stuhl 75 Pf.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Dienstag 21. October: Zweite Vorstellung.

Täglich mit sensationellem neuem Programm.

Hochachtungsvoll Director **F. W. Uferini.**



des
Dr.
lant-
best-
wir
über
1-
gen-
lhr.
zum
am
am
g.

Wähler-Versammlung in Merseburg.

Zu einer Wähler-Versammlung, in welcher der für die vereinigten gemäßigten Parteien der Deutsch- und Frei-Conservativen und der National-Liberalen aufgestellte Candidat für den Reichstag

Herr Rittergutsbesitzer Dr. Dieck — Zöfchen

sein Programm entwickeln wird, laden wir alle unsere Gesinnungs-Genossen

**in den Gasthof zum „Thüringer Hof“ hierselbst
auf Sonnabend den 18 d. M., Abends 8 Uhr,**

hiermit ein.

Das Wahl-Komitee der vereinigten conservativen Parteien.

Pianoforte-Verkauf.

Ein tafelförmiges Instrument ist billig zu verkaufen

Selbert,
Kr.-Ger.-Actuar u. D.

Eine alterthümliche Kommode ist zu verkaufen Markt 7.

Ein Stamm kleine engl. **Sühner**, ganz weiß, ebenso ein Stamm dergl., goldspränkel — diesjährige Frucht — werden abgegeben

Altenb. Schulplatz Nr. 5.
Meine Wohnung befindet sich am

Markt Nr. 5

beim Kaufm. **Gen. Ortmann.**
Merseburg, im October 1884.

Strauch.

Oberarzt im Thür. Hus.-Reg. Nr. 12.

Weine vielen Sorten

gute Äpfel

halte bestens empfohlen

Manck, Neumarkt 42.

Wohrrüben

zum Pferdefutter hat abzugeben die

Neumarktmühle.

Migräne-Stift

(Nerven-Erystall)

beseitigt in wenigen Minuten Migräne, nervösen Kopf- und Zahnschmerz;

Swagatin

(Zahnschmerz-Wafer)

beseitigt sofort den Schmerz hohler Zähne; empfiehlt

Adolph Michael,

Altenb. Schulplatz Nr. 6

**Möbel-, Spiegel- und
Polsterwaaren-Magazin**

von
G. Hänel, Tischlermstr.,
73. Neumarkt 73.,

empfeilt sein Lager in allen Holzarten wie **Russbaum, Rabagoni, Birke, Kiefer**, polirt und lackirt, zu äußerst billigsten Preisen.

Selbst gekochtes süßes

Pflaumenmus,

sowie gut kochende Hülsenfrüchte empfiehlt

A. Speiser.

Für gefallenenes Vieh zahlt stets die höchsten Preise
Schillinge,
Abdackermeister in Merseburg,
Glogauerstraße 4.

Bank-Institut für Hypotheken-Capitalien.

O. Pellnitz, Magdeburg,
offerirt Hypotheken-Kapitalien jeder Höhe von 4% an.

**Kemmerich's
Fleisch-Extract u. Bouillon**
in anerkannt vorzüglicher Qualität ist zu haben in Merseburg bei Herrn A. Meyer u. Paul Marchschessel.

TIVOLI.
Sonnabend den 18. October 1884, Abends 8 Uhr,
Auf allgemeinen Wunsch
nochmalige und letzte Gast-Vorstellung
des Kunstschützen **ROBERT SCHRADER,**
verbunden mit grossem Concert der Stadtcapelle.

Für Standesbeamte:
Bescheinigung über Aufnahme
der Geburts-Acte.
Zum Zwecke der Taufe.
Vorrätzig in der
Druckerei des Kreisbl.
Nr. 1159

**Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika**
Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Kaufst. u. Ueberfahrts-Berichte bei:
F. A. Kaue in Weissenfeld.

**Ulmer
Dombau-Lotterie**
Kugeln werden gesucht.
Sauptgewinn:
75000 Mark baar.
Prämienliste 27. Sept.
10 Loose 30 Mark
(Wife und Porto
30 Pf.)
verlangt.
U. Zube, Mühlheim (Ruhr)

Althtee-Bonbon
vorzügliches Mittel geg. Sufien
u. Heiserkeit empfiehlt täglich frisch
Fr. Schreiber's Conditorei.

Gegen
Hals- & Brust-Leiden
sind die **Stollwerck'schen**
Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,
Gummibonbons, à Packet 20 Pfg.,
sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg.,** die empfehlenswertheiten Hausmittel.

J. Langer,
Tischlermeister,
am Neumarktsthor 1,
empfehlt
sein **Wöbelgeschäft** dem Publikum zur gütigsten Beachtung bei wässigen Preisen und reeller Bedienung, bei unbemittelten Personen werden Theilzahlungen angenommen.

Karlsbader Kaffee
Haupt-Depôt:
Max Thürmer, Dresden.
gebrannt in Bohnen,
verpackt in 1 Pfd.,
1/2 und 1/4 Pfd.-
Blöckchen.
No. 3 à Pfd. M. 1,60
No. 2 à Pfd. M. 1,80
No. 1 à Pfd. M. 2,-
excl. Dows.
Verkaufs-Stellen
Schutzmarke. In allen feineren
Delicatessen-, Colonialwaaren- u. Droguen-
handlungen Deutschlands.
In Merseburg bei **Heinr.
Schultze j., Entenplan 4.**

Wenschan.
Zur **Kirmes** Sonntag, den 19. u. Montag, d. 20. d. M. von Nachm. 3 Uhr ab **Tanzmusik**, gegeben vom Trompeterkorps des Thür. Hus.-Reg. Nr. 12. Für warme u. kalte Speisen ist bestens gesorgt. Es ladet freundlichst ein **C. Sesselbarth.**

Kaiser-Halle.

Sonntag Nachmittag von 3 1/2 Uhr ab **Tänze**, wozu ergebenst einladet
Frau Geissler.

**Kirchlicher Verein
St. Maximi**
Dienstag, den 21. October cr.,
Abends 8 Uhr,
Versammlung im **Herzog
Christian.**
Auch die am 1. September der Gemeinde beigetretenen neuen Mitglieder werden freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Dienstag, den 21. Octbr.,
Abends 7 1/2 Uhr, in der **Wilhelms-
halle Kirchlicher Verein der
Altenburg.** Wahl des Vorstandes. Rechnungslegung. Besprechung über künftige Vorträge.

Tivoli-Merseburg.
Sonntag den 19. Oct. 1884
Einmaliges
großes Ensemble-Gastspiel
der **Königl. sächs. Hofsch. Fel.
Pauline Ulrich,**
der **Königl. Hofsch. Fräulein
Henriette Masson,**
des **Königl. Hofsch. Herren
Emil Hertel,
d. Frn. Dressler, Horský
vom Stadttheater in Ham-
burg, der Frn. Tittel, Sait-
macher u. c.**

Minna von Barnhelm,
oder: **Das Soldatenglück.**
Lustspiel in 5 Acten n. Cphr. Lessing.
Billetverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren **August
Wiese** und **Heinr. Schulze.**
Preise der Plätze im **Vorverkauf**
Parquet 2 M., 1. Platz 1,50 M.,
2. Platz 75 Pf.
Abendkasse: Parquet 2,50 M.,
1. Platz 2 M., 2. Platz 1 M., Stich-
platz 40 Pf.
Anfang 1/2 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Einen Glaserfesseln
Rich. Renner,
sucht
Glasermeister, **Halle a/S.**

Einen Lehrling
sucht **Aug. Preuser,** Bädernstr.,
Neumarkt 53.
Ein ordentliches **Dienstmädchen**
wird zum 1. November gesucht
Oberbreitenstraße Nr. 9.
Gesucht für **Wegensfeld** z. 1. Novbr.
ein durchaus erfahrenes **Mädchen,**
welches selbstständig kochen kann.
Hauptmann **Silken, Merseburgerstr. 12.**
Hierzu eine Beilage.



Feuilleton.

Tag und Nacht in der Steppe.

Von Sachser-Masch.

(Fortsetzung.)

Ganze große Strecken schienen gelb, roth, weiß oder blau bemalt, vor Allen gelb und das Alles zusammen gab ein Farbenpiel so kräftig, so heiter, so festlich, wie ein Regenbogen, der auf der Erde lag. Ein schwerer Duft steigt aufwärts und bleibt auf den matten Schwingen der Luft träge liegen; er nimmt den Kopf ein, er berauscht, er bezaubert, er regt die Sinne auf, wie der Wohlgeruch einer asiatischen Schönen. Rostbraune Trappen schreiten durch das Gras, die weißen Flecke auf ihren schwarzen Flügeln schimmern deutlich herüber, Störche stehen schläfrig auf einem Bein, büßende Fakirs in der Wüste, Geier kreisen, Adler erheben sich in den Aether, Tausende von Insekten schwirren, Tausende von Grashüpfern erheben sich vor uns, um sich wieder niederzulassen und wieder zu erheben, so daß ein immer währendes Gesticke großer grüner Funken auf der grünen, leicht bewegten, schwimmenden Fläche zu sehen ist.

Und sobald man nur etwas hinhorcht, ist die Steppe nicht so stille, als sie scheint; man hört ein immerwährendes Schwirren, Knistern, Pischen, Pfeifen, Seufzen und andere Töne, wie das Lallen eines Kindes, räthselhaft, sehnsüchtig und verworren.

Die Sonne ist heiß, es ist dieselbe Sonne, welche die Gestirne der Kleinrussen mit jenem schönen Braun überzieht, das so gut stimmt zu ihren ehernen, ernten, schwermüthigen und entschlossenen Zügen.

Bis zum Horizont ist nichts zu sehen, als Land und darüber blauer Himmel und kleine Wölkchen, nicht einmal der Silberfaden eines Wächleins ist zu entbeden.

Die Steppe blaut um uns, wie das Meer und verschwimmt in der Ferne wie das Meer in zitterndem Glanz! Und nicht die Erde allein erscheint uns mit einem Male so groß, so unbegrenzt, auch der Himmel spannt sich weiter aus und scheint uns fern zu sein. Dem Menschen ist zu Muthe wie dem Vogel, der die Luft durchstreicht.

Wie in der Luft, hemmt auch in der Steppe nichts den Blick, da ist keine Stadt, kein Thurm, kein Dorf, kein Haus, nicht einmal eine verfallene Scheune aus Weidenruthen geflochten und mit Stroh gedeckt, kein Mensch, nicht einmal die Fußstapfen eines Menschen oder das Geleise eines Wagens.

Die Natur ist hier unentweicht, wie im Urwald, aber in diesen ist Alles Finsterniß, Feindseligkeit, Druck, aber auf der Steppe umgibt uns Licht, Heiterkeit, Freiheit. Auch der Urwald ist weit, still, ohne Menschen, aber diese Ruhe ist wie das Ende eines Lebens, wie Tod und Vernichtung, jene der Steppe ist wie der Frieden des Paradieses, ehe das Leben entstand, wie der lachende Morgen vor der Schöpfung. Es ist, als sollte jeden Augenblick die Stimme des Herrn ertönen, die aus Wästen Propheten zu den Menschen sendet und die Völker theilt und wandern heißt.

Ich schoß zwei Trappen und einen Geier, damit war die Jagd zu Ende und es war auch schon Mittag da, der Mittag der Steppe, drückend in seiner Stille und Hitze. Ueberall strömte flüssiges Gold nieder, das gelobende Auge fand nirgends Ruhe. Die Grasvögel leuchteten, jeder Halm blitzte für sich auf. In der Luft war ein leises Knistern, wie von electrischen Funken. Endlich zeichnete ein Ziehbrunnen seine Silhouette auf den leuchtenden Himmel, Rauch wirbelte empor, ein Strohdach wurde sichtbar, eine Hütte wuchs aus dem Boden heraus. Das erfrischende Rieseln einer Quelle ließ sich vernehmen.

„Wem gehört diese Hütte?“, fragte ich meinen Bauer.

„Einer Wittwe“, sagte er verschmitzt lächelnd. Die Räder unseres Wagens zerschnitten fnarrend das hohe Gras. Ein rothes Feuer loderte

in der offenen Thüre. Die Dähen hielten von selbst stille. Ich sprang ab. Aus dem Steppenhause trat ein junges Weib, barfuß, mit nackten Armen, wirrfluthendem schwarzen Haar, nur mit einem roth gestickten Hemde und einem kurzen, blauen Rock bekleidet. Sie begrüßte uns und musterte uns wichtig mit ihren prachtvollen schwarzen Augen. Ihr fein modellirtes Gesicht war braun wie die Erde, auf der ihr Fuß stand. So mag die ägyptische Königin, die schöne Schlang am Nil, vor Marc Antonius hingetreten sein, als er kam, um ihr die Krone zu rauben und sie ihn zur Strafe zum ersten ihrer Sklaven machte.

„Nun, hast Du etwas zu essen für uns, Eva?“, fragte der Bauer.

„Ich werde sehen“, gab sie zur Antwort.

Wir traten in das Haus und ruhten aus. Sie bereitete das Mahl. Nachdem wir gegessen und getrunken, streckten wir uns auf den Holzbänken aus, die längst der Wand hinliefen, und schliefen bald ein. Pferdegetrappel weckte uns.

Ein junger Bursche, schlaf gebaut, mit einem Gesicht, das auf den ersten Blick Vertrauen erweckte, trat herein, offenbar ein Hirte. Zwei große blaue Augen sahen uns erstaunt an.

„Ah! Du, Akenfy?“, rief der Bauer.

„Ja, so ist es, habt Ihr gejagt?“ Er nahm seine Mütze ab und warf den kurzen Schafspelz von der Schulter auf die Densbank.

„Allerdings haben wir gejagt“, erwiderte der Bauer, „was aber führt Dich hierher?“

„Nicht mich allein“, sprach Akenfy bescheiden, „ein mächtiges Gewitter hängt schwarz am Himmel, wir alle, die wir unsere Pferde in der Nähe weiden, haben uns bei Zeiten hierher geflüchtet.“

Anderer Pferdehirten traten in die Stube, auch Eva wurde sichtbar, sie ging hin und her, ohne Akenfy zu beachten, ja die Weiden wechselten nicht einmal einen Blick mit einander und doch fühlte man sofort, daß zwischen ihnen irgend eine Beziehung bestand.

„Ist das Ihr Geliebter?“, fragte ich leise meinen Bauer.

„Welcher?“

„Nun, Akenfy?“

„Er wird es wohl sein“, gab der Bauer zur Antwort und seufzte auf.

Indessen war es dunkel geworden, Wolken hatten sich auf Wolken gehäuft. Eine drückende Stille herrschte, die geradezu furchtbar war. Die schwüle Luft legt sich auf die Brust gleich einem heißen Stein. Mit einem Male zuckten Blitze, begann das Rollen des Donners und schon stürzte der Regen auf die Steppe, das Gras grauam peitschend. Ein Meer ging zur Erde nieder. Die Wogen schäumten wild auf. Wo hin man blickte war nur noch ein wilder bewegter Wasserpiegel, in dem das einsame Steppenhäus wie eine Arche in der Sintfluth schwamm.

Schlag auf Schlag folgte, ein jeder schien die Erde zu spalten und ihre Grunddecken zu erzittern. Dann erhob sich ein Orkan, ebenso wüthend, wie das prasselnde und flammende Gewitter, trieb die finsternen Wolken vor sich her, trieb die Wogen des Wassers auseinander und ebenso plötzlich, wie die Elemente ihre Fesseln gebrochen hatten, kehrten sie zur gewohnten Ruhe zurück.

Der Regen hörte auf, der Himmel wurde helle, die grüne Steppe schimmerte freundlich, gleichsam verjüngt. Ein Regenbogen umspannte glänzend das weite Land.

Die Hirten verließen das Haus, trieben ihre Pferde aus den Ställen und schwangen sich auf den Rücken derselben. Eva war mitten unter ihnen, scherzend, mit fröhlichen, funkelnden Augen, und wie von einer diabolischen Laune ergriffen, sah sie eins der schwarzen Pferde an der Mähne und schon sah sie auf dem stolzen wiedererndem Thiere, ohne Sattel, ohne Bügel. „Hört, ihr Burschen“ rief sie, „wer mich einholt und gefangen nimmt, der darf mich fassen.“

Schon jagte sie ihren Kenner über die Steppe, die Hirten folgten mit wildem Geschrei. Akenfy,

bleich, mit unheimlich lobenden Augen, hatte bald alle Andern überholt. Vergebens wendete Eva ihr Pferd und lehrte im weiten Bogen zum Steppenhause zurück, er erreichte sie fünfzig Schritte vor demselben, riß sie herüber auf sein Pferd und, während das ihre davon flog, preßte er seine Lippen auf die ihren.

Mein Bauer lachte. „Sie ist nicht umsonst die Tochter einer Wissenden, einer Heze“, sagte er zu mir; „sie hat ihn bezeugt.“

Es wurde Abend, als wir den Rückweg antraten. Der westliche Himmel flimmerte in bizarrer Farbenpracht. Ueberall war Summen, Schwirren, Gesang. Die Sonne versank, ohne nur das kleinste, dunkle Abbild eines Gegenstandes auf die ruhende Steppe zu zeichnen. Das Licht verrann auf dem regungslosen Grasmeer und mit einem Male lagerte sich ein riesiger Schatten über die ganze Erde.

Nacht.

Jahre waren vergangen, und es war tief im Herbst, als ich in der Steppe vom Abend überrascht wurde. Zur Dämmerung gesellen sich Dünste, welche wie ein durchsichtiger Flor um uns waren, um sich in der Ferne mehr und mehr zu verdichten. Die Bäume waren fast ganz entblättert, ihre kahlen Aeste ragten, wie die Arme Ertirfender aus dem Wasser, über den grauen Nebel. Ein Teich erglänzte matt, bleiern. Der Wind pffif über die Fläche, riß die letzten Blätter von den Zweigen und warf die Wolken Ballen gleich hin und her, zerriß die häßlichen Schleier und schleifte sie durch das hohe Gras.

Zugvögel strichen, ohne einen Laut von sich zu geben, durch das Gras, belebten die Büsche und hüpfen die Aeste der Bäume hinauf. Durch den grämlichen Himmel flogen wilde Gänse, Störche, Kraniche den Mündungen des Dniepr und der Donau zu. Es wurde rasch Nacht. Die Ruhe, das Schweigen der Steppe hatte jetzt etwas Erhabenes an sich, heilige Schauer sanken auf uns nieder. Die Sterne zogen herauf, sie vermehrten sich zusehends und als das dunkle Firmament endlich von ihnen bedeckt war, da schien ihre Zahl größer als sonst, als zu irgend einer Zeit und an irgend einem Orte. Ihre Bilder zeichneten sich deutlich ab und schienen so nahe. Es war, als fähren wir in den Himmel hinein, den Sternen zu, welche am Horizonte wie große Kerzen brannten, die zu einem mächtigen Feste aufgesteckt werden, und als baue die Milchstraße eine glänzende Brücke von der Erde zu den Wolken. Und wie die Pferde, die meinen kleinen Wagen zogen, durch die grünen Graswellen weiter und weiter schwammen, da blitzte es am Horizonte auf, zuerst wie ein neuer großer Stern, dann immer mächtiger, eine riesige Flamme, bis endlich deutlich eine rothe, lobende Feuer säule aufstieg.

Mein Kutischer hielt an, spähte hinaus, schüttelte den Kopf und sagte dann:

„Ich will der Sohn einer Hündin sein, wenn das nicht der Hof der Eva Kwirinowa ist, der da brennt!“

„So fahre hin!“

„Wozu?“

„Um zu retten.“

„Was wollen Sie an so einer Baracke aus Holz und Stroh retten? So wie hinkommen, ist nur ein Achenhausen da.“

„Nun, fahre nur.“

„Ich fahre schon, wenn der Herr es will“, sagte der Kutischer und lenkte die Pferde zur Seite. Die Steppe ächzte unter den Nähern des Wagens auf, dann glitten wir wieder geräuschlos dahin, wie über weichen Sammet. Plötzlich tauchte zur Seite eine dunkle Gestalt aus dem hohen Grase auf, sie winkte uns und kam dann auf uns zugelaufen. „Nehmt mich mit“, flehte sie, „ich habe mich verirrt in der Steppe.“

„Wer bist Du?“

„Ein Mädchen, das bei Eva Kwirinowa im Steppenhause im Dienste war.“

(Schluß folgt.)

Gerichtssaal.

Halle. (Schwurgericht.) Zu den von uns bereits mitgetheilten Vorlagen für die Verhandlungen der Schwurgerichtsperiode sind noch mehrere hinzugekommen. Es wird noch verhandelt werden: am 18. October gegen die unverehelichte Marie Pauline Zimmermann aus Scheuditz wegen Urkundenfälschung und gegen den Strafanstalts-Aufseher Joh. Gustav Hohnsdorf von hier wegen Sittlichkeitsverbrechen; am 20. October gegen den Nachtwächter Adolf Freyberg aus Brachwitz wegen vorsätzlicher Brandstiftung, und endlich am 21. October gegen die Vergleute Wilh. Drosihn und Friedrich Zupik, beide aus Hettstedt, wegen wissenschaftlichen Meineides.

In Crefelder Blättern wurde s. B. ein Retourbillet nach Berlin zum Verkauf angeboten. Gegen den Verkäufer und den Ankäufer wurde Anklage und zwar gegen Letzteren wegen Betrugsversuches und gegen den Ersteren wegen Verleitung zu demselben erhoben. Die Eisenbahnverwaltung war nämlich durch die fragliche Annonce aufmerksam geworden und bewirkte, daß das Billet confiscirt wurde. Der Ankäufer mußte sich ein neues Billet lösen. Das Schöffengericht in Crefeld sprach beide Beschuldigte frei; der Staatsanwalt legte hiergegen zwar Berufung ein, aber auch diese wurde vom Landgericht verworfen.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† Düben. Am Sonntag Morgen ist der Fortkäufer Buttendörfer in Söllichau auf dem Raminchenanstande von einem 19jährigen Wildbiede, dem Sohne des schon mehrfach wegen Wildbiederei bestraften Pönisch, erschossen worden. Letzterer hatte sich durch die Anwesenheit des Buttendörfers verrathen geglaubt und auf denselben zwei Schüsse abgegeben, die von der Seite ins Genick und in den Rücken gingen. Hierauf hatte er seinem Opfer noch einige Nüsse mit dem Gewehrholben veretzt. Durch die Schüsse waren einige Kollegen des Fortkäuflers angelockt und fanden denselben in seinem Blute. Der Verdacht der Thäterschaft fiel sogleich auf den Pönisch und man forschte nach ihm in der Wohnung seiner Eltern. Dieselben gaben zwar an, ihr Sohn arbeite in einer Zuckerfabrik, aber bald darauf kehrte dieser zurück. Da er sich von der Wohnung seiner Eltern abgeschnitten sah, suchte er zu entfliehen, wurde aber eingeholt und gefandt auch bald die unselige That ein. Am Sonntag Nachmittag wurde Pönisch geschlossen in Düben eingezogen. — Buttendörfer war der Sohn des Zimmermeisters P. in Annaburg und verheirathet.

† Im Postwesen geht es der türkischen Regierung zu Lande wie zur See schlecht. Erst erreichten die türkischen Dampfer in Varna nicht den Postanschluß, dann stahlen in Konstantinopel mehrere hohe Beamten die Kassen leer und jetzt ist noch die türkische Landpost auf dem Wege von Caesarea nach Konstantinopel von einer zahlreichen, etwa 60 Mann starken Räuberbande angefallen und ausgeraubt worden. Der ganze Baarbetrag von 260 000 Pfistern ging verloren. Da es sich um so viel Geld handelte, entwickelte man in Stambul etwas größere Thätigkeit als gewöhnlich und es wurden sofort mehrere Escadrons Kavallerie zur Verfolgung abgefannt. Es soll ihnen auch gelungen sein, die Räuber zu umzingeln.

† Im Humbert-Amphitheater zu Rom ereigneten sich kürzlich an einem Abend drei Unglücksfälle. Das Drahtseil, auf welchem eine Debütantin, Mlle. Fischer, sich producirte, riß und das junge Mädchen brach bei dem Falle den Arm. In der nächsten Programmnummer scheute das Pferd der Reiterin Mlle. Olga und sprang mitten unter die Zuschauer, wurde aber gebändigt, ehe es mehr als Einige derselben leicht verunndet hatte. Mlle. Olga fuhr in ihren Productionen fort, war jedoch so nervös geworden, daß sie vom Pferde stürzte und tödtliche Verletzungen davontrug.

Bermischtes.

* Der Kaiser wird, wie verlautet, auch in diesem Herbst wieder einer Einladung des Grafen Stolberg-Wernigerode Folge leisten und in Wernigerode mehrere Tage zur

Abhaltung von Jagden Ende dieses oder Anfang nächsten Monats verweilen.

* Der Kronprinz wird dem Vernehmen nach am 24. d. Mittags aus Triest nach Berlin zurückkehren, um am nächsten Tage an den beginnenden Sitzungen des Staatsrathes theilzunehmen. Die kronprinzliche Familie wird voraussichtlich noch einige Zeit daselbst verweilen.

* Eine ergötzliche Scene spielte sich vor einigen Tagen im Kasseler Bahnhof ab. Ein Zug steht zur Abfahrt bereit. Der Schaffner fragt nach den Billets. Da findet es sich, daß ein Engländer, der in einem Wagen allein sitzt, ein Billet hat, das für einen bereits abgegangenen Militärzug berechtigt. Der Schaffner ersucht ihn, sich ein anderes Billet zu kaufen. Er entgegnet: „Ich bleibe sitzen.“ Es kommt der Bahnhofszinspeter und ersucht ihn, auszus steigen. Er antwortet: „Ich bleibe sitzen.“ — „Nun so sollen Sie sitzen bleiben,“ jagte der Bahnhofsvorstand, läßt den Zug rangiren, Wagen abhängen, andere anhängen u. s. w. Zuletzt geht der Zug ab, und der Engländer steht unter dem Gelächter des zahlreich versammelten Publikums, daß er wirklich sitzen bleibt, da der Wagen, worin er sitzt, sich nicht von der Stelle bewegt. Die Lust zum Eigenbleiben war ihm nun vergangen.

* In Stolberg a. H. wüthet seit einiger Zeit der Typhus; auch der Erbgraf Wolfgang ist an ihm schwer erkrankt gewesen; jetzt ist in seinem Befinden eine erhebliche Besserung eingetreten.

* Die englische Post hat seit Kurzem eine Anzahl dreirädriger Welozyklen als Miniaturgepäckwagen ausgerufen. Die neuen Fahrwerke haben sich als sehr ökonomisch und zeitersparend erwiesen.

* Die italienische Regierung an der Nase herumgeführt! Ein großartiger Schwindel wurde bei Eröffnung der Turiner Ausstellung verübt. Es war daselbst auch ein Vertreter der italienisch-afrikanischen Colonie Affab, Emir Abdallah, mit seiner Familie und einem Gefolge von Kriegern und Dienern eingetroffen. Die italienische Regierung betrachtete den Emir als ihren Gast und logirte ihn mit seinem Gefolge in dem angesehensten Hotel Turin's ein. Der Emir besuchte dann auf Staatskosten noch einige andere Städte Italiens, wo er überall mit fürstlichen Ehren aufgenommen wurde. Zuletzt wurde derselbe mit seiner Gemahlin Ghadidscha auch vom italienischen Königspaar empfangen, das sie reichlich beschenkte. Wie indessen jetzt aus Affab an italienische Blätter berichtet wird, war das Ganze nur von einigen Theilnehmern an der Ausstellung inscenirter Schwindel, um für dieselbe einen Magnat zum Herbeiloden der Besucher zu bezühen. Der Emir und seine Gemahlin sind nämlich ganz einfache Sklaven aus Affab, die man in fürstliche Gewänder gesteckt und mit einem großen Gefolge umgeben hatte.

* An den Alligatoren, welche in den letzten Jahren schon bedeutend in der Anzahl der Amerikaner gestiegen sind, da man herausgefunden, daß sich ihre Haut zur Verarbeitung in allerlei Galanteriewaaren, sowie auch zum Oberleder für Stiefel vortrefflich eignet, so daß am Mississippi bereits mit der künstlichen Zucht der ungeschlachteten Amphibien begonnen worden, hat man jetzt eine neue Eigenschaft von handelswissenschaftlichem Interesse entdeckt. Sie besitzen nämlich eine Art Moschusdrüse, die einen ätherischen Geruch entwickelt, sich somit recht wohl zu Parfümeriezwecken verwerten lassen dürfte. — Was wird wohl das Nächste im Thierreich sein, das der Mensch sich dienbar macht?

* Bei der letzten Mondfinsterniß kam bei der Bevölkerung von Konstantinopel der alte Aberglaube wieder zum Durchbruch, welcher die Erscheinung dahin erklärt, daß ein Vär von furchtbarer Größe das himmlische Gestirn mit Vernichtung bedrohe. Wenn es dem Ungethüm je gelänge, als Sieger aus dem Kampfe hervorzugehen, würde der Mond verschwinden, was auch unferes irdischen Planeten Verderben nach sich zöge. Um also dem guten Monde Muth zu machen und das Unthier zu erschrecken, begleitet man in Konstantinopel die ganze Dauer des Phänomens einer Mondfinsterniß mit heillosem Gepolter, daß man mit allen erdenklichen Kasserolen, Kupfergeschirren und sonstigen Lärminstrumenten veranstaltet, ferner

mit Pistolen- und Flintenschüssen, die man in der Richtung der zwei Declinanten abseuert. Am 4. October hatte die Polizei alle Maßregeln getroffen, um dieser bedenklichen Uebung, namentlich dem Umwehen des Schießens, zu steuern, ohne daß es ihr gelungen wäre, es ganz zu hindern. Während der ganzen Dauer der Mondfinsterniß konnte man sich in Konstantinopel in eine Schlacht versetzt glauben. Es gab ein unausgesetztes Gefache, das namentlich aus den alten Türken dienten kam.

* Abgewöhnt. Frau: „Wechte, Heinrich, det Weiter is so scheen, wollen wir nich heit Abend n'bisken ausjehn?“ — Mann: „Jm.“ Frau: „Na, denn kennen wir ja gleich mit ran jehn un mir 'nen neuen Hut aussuchen; du wilst mir ja schon lange eenen loofen.“ Mann: „Jm.“ Frau: „Aber wechte, Heinrich, det finb'ich komisch, du sagst immer „Jm.“ Kannst denn nich wenigstens „Ja“ sagen?“ Mann: „Wechte, Dille, det Wort nehm ich nich gern im Munde, Seist ich vor'n Ahar „Ja“ gesagt habe, kann ich det Wort nich mehr leiden.“

Predigt-Anzeigen.

Am 19. Sonntage n. Trinitatis (den 19. Oktbr.) predigen:

Do m: Vorm. 1/10 Uhr: Herr Confistorial-Rath Leuschner. * Nachm. 2 Uhr: Herr Diac. Arnstrost. * Der Vormittags-Gottesdienst wird für die Winterzeit halt wie bisher um 9 Uhr, erst 1/10 Uhr seinen Anfang nehmen.

Einsammlung der Collecte zur Befestigung der bringenden Nothhände in der Landeskirche. Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Confistorial-Rath Leuschner.

St ad t: Vorm. 9 Uhr: Herr Diac. Werthe. Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Horn. Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Past. Feinelen. Anmelbung Sonntag und Montag Abend Versammlung der Konfirmanden im Diakonate. Neumar kt: Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Leuchert. Altenburg: Herr Pastor Delius.

Volksbibliothek. Altenburger Schule. Aus theilung der Bücher. Sonntags von 1—2 Uhr.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 16. Oktbr. 4% Preussische Consols 103,30 Oberpfleßische Eisen-Stamm-Actien A. C. D. E. 276,10, Mainz-Kübelungshafener Stamm-Actien 111,50, 4% Ungar. Solvente 77,50, 4% Russische Anleihe von 1880 73,50, Oester. Franz-Staatsbahn 507,50, Oester. Credit-Actien 478,50. Tendenz: ruhig.

Produkten-Börse.

Berlin, 16. Oktbr. Weizen (gelber) Octbr.-Noobr. 149,75 April-Mai 160,— matter. — Roggen October. 142,70 November-December 135,20. April-Mai 138,— matter. — Gerste lc. 127—185. — Safer October. 131,50 — Spiritus loco 46,70. Oct. 47,— April-Mai 46,90 matt. — Rüböl loco 55,— October. 50,20, April-Mai 52,— M.

Magdeburg, 16. Oktbr. Land-Weizen 150—158 M. Weiß-Weizen — — — — — M., glatter engl. Weizen 140—149 M., Rand-Weizen 133—139 M., Roggen 140—146 M. Cavalier-Gerste 153—180 M., Land-Gerste 140—152 M., Safer 129—144 M. per 1000 Rito. — Kartoffelst. per 10 000 Heterprocente loco ohne Faß 46,80—47,30 M.

Leipzig, 16. Oktbr. Weizen unv., p. 1000 kg netto cf. hiesiger alter — — — — — M. h. n. v., hiesiger neuer 150 bis 165 M. bez. Br., fremder 142—175 M. h. v. Br. — Roggen unv., p. 1000 kg netto loco hiesiger 145—152 M. bez., fremder — — — — — M. h. v. — Gerste p. 1000 kg netto loco hiesige 140—160 M. h. v. feinste über Noitz. — Safer per 1000 kg netto loco hiesiger alter 130—136 M. h. v. neuer — — — — — M. h. v. russischer — — — — — M. h. v. Br. — Mais per 1000 kg netto loco Donau 130 M. bez. Br., amerik. 132 M. h. v. Raps pr. 1000 kg netto loco 240 M. nom. — Rapsstuch pr. 100 kg netto loco 12,50—13 M. bez. und Br. — Rüböl unv., per 100 kg netto loco 51,— M. bez. per Oct.-Nov. 51,50 M. Br. — Spiritus matter, per 10 000 Heter p. ohne Faß loco 46,90 M. Gb.

Halle, 16. Oktbr. Weizen 1000 kg mittlerer 142—150 M., besserer 150 bis 159 M. — Roggen 1000 kg 144—152 M. — Gerste 1000 kg Futtergerste 130—140 M., Land-142—150 M., feine Cavalier-160—172 M., — Gerstemaß 100 kg 26,50—28,— M. — Safer 1000 kg 129,—136 M. — Victoria-Erbsen 180 bis 200 M. — Weiße Bohnen 1000 R. 20—21 M. — Linen 1000 R. 18—24 M. — Kimmel 100 kg 54—55 M. — Raps 1000 kg 235—245 M. — Desfanten 100 kg Raps ohne Angeb. Mohn blauer 38—39 M., — Stärke 100 kg gefragt, 35,50 M., — Spiritus 10 000 Heter p. Gt. loco. — Kartoffels — — — — — M. — Rübölspiritus — — — — — M. — Rüböl 100 kg 51,50 M. — Solaröl 100 kg 0,825/30° Termine 17,50—18,— M. — Malzeme 100 kg dunkle 9,50 M., helle 10,00—11 M. — Futtermehl 100 kg 14 M. — Kleie, Roggen, 100 kg 10,75—11 M. Weizen-schalen 9,25—9,50 M., Weizenrieselke 10,50—10,75 M. Dalken 100 kg hiesige bis 14,00, fremde 13,00 M. bezahlt.

Verantwortlich: Gustav Reibholdt in Merseburg.

Druck und Verlag von A. Reibholdt.